Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 6 (1916)

Heft: 23

Rubrik: Filmbeschreibungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Englische Filmanfnahmen in Augland. Laut rufsischen Zeitungen sind dieser Tage englische Offiziere nach Hoffmannscher Art festzuhalten und dem Film dadurch die der ruffischen Front abgereist, um den ruffischen Truppen die großen militärischen Magnahmen und die rege Betei= ligung Englands im Weltfrieg durch zahlreiche englische Filmaufnahmen vorzuführen. Diese Filmaufnahmen wur= Barifoje Selo gezeigt.



Kilmbeschreibungen.

(Dhne Berantwortlichfeit der Redaftion.)

"Soffmanns Ergählungen"

(Monopol Kunft=Film Zürich)

E. T. A. Hoffmann wurde am 24. Januar 1776 geboren und starb nach einem wechselvollen Leben am 25. Juni 1822. Seine Jugend litt unter dem Zerwürfnis seiner Eltern, deren Che geschieden wurde, so daß seine Groß= mutter sich seiner annahm, in deren Saus sein Onkel und feine Tante viel Einfluß auf seine spätere Entwicklung gewannen. Seine vielfeitige Begabung für Malerei, Mufit und Dichtfunst zeigte sich schon früh. Sein Talent zur Karrifatur verleitete ihn oft zu unüberlegten Angriffen auf verschiedene, selbst höher gestellte Personen. Gin der= artiges Erlebnis mit einem General Zastrow gab durch die sonderbaren Begleitumstände Anregung zur Schaffung der Gestalten des Coppelius, Dapertutto und Mirafel. Seinen späteren Schicksalen als Kapellmeister und Regis= feur und Dichter verdanken ebenfalls viele Figuren fei= ner Dichtung ihr Leben.

Bon E. T. A. Hoffmanns Erzählungen find "Der Sandmann" (aus den "Nachtstücken") dem Borfpiel und dem ersten Aft des Films zugrunde gelegt, während für den zweiten Aft "die Geschichte vom verlorenen Spiegel= bild" (aus den "Abentenern ener Reujahrsnacht") und für den dritten "Rat Crefpel" aus den "Serapionsbrü dern") als Vorlage dienten. Entsprechend dem Wesen des Films find nur charafteriftische Personenschilderungen, wirkungsvolle Handlungsmotive und psychologische Zusammenhänge verwertet. Die Ausgestaltung der äußer= lichen Vorgänge und die Aufeinanderfolge der Geschehnisse wurde dem Zweck entsprechend bearbeitet. Hierbei sind die verschiedenen Wandlungen, die dasselbe Sujet in den zahlreichen Einrichtungen der Offenbachschen Over "Hoffmanns Erzählungen" erfahren hat, zu Rate gezugen worden, ohne daß dabei eine Anlehnung an eine oder die an= dere erfolgte. Der grandiose Erfolg der Oper wird ein ihrem Manne, dem Rat Crespel ins Haus bringt. Beide Beispiel dafür bieten, daß auch der Film "Soffmanns Erzählungen" ein weites und großes Wirkungsfeld vor fich hat. Berfaffer und Regie waren bemüht, das Phantasti= iche von E. T. A. Hoffmanns Dichtungen als leifen Gin= schlag in die Filmhandlung aufzunehmen, ohne dem Schaurigen oder Gruseligen zu viel Raum zu geben.

Benn es gelungen ift, dabei den eigentümlichen Reiz Fähigkeit zu geben, die Eigenart dieses bedeutenden deut= schen Dichters der großen Mehrheit des deutschen Volkes so zu vermitteln, daß manch einer dadurch angeregt wird, E. T. A. Hoffmanns Erzählungen im Original zu lesen, den dem Petersburger Bublifum, sowie dem Baren im und fich mit der interessanten Personlichfeit des Dichters deffen Lebensschicksale in den Film verwoben sind bekannt zu machen, so wird dies nicht von geringem kul= turellem Wert sein. Bemerft sei übrigens noch, daß der Film auch ohne Kenntnis der Werke Hoffmanns und der Oper Offenbachs vollständig verständlich und wirkungs= voll ift.

> Der junge Hoffmann lebt in Hause senes Onkels, der für das eigenartige Wesen des frühreifen, aufgeweckten und phantasievollen Anaben keinerlei Verständnis hat. Auch die Tante fieht in den losen Streichen und dem felt= famen Gebahren des Kindes nur ftrafbare Untaten. Der junge Soffmann fühlt sich daher tief unglücklich bei seinen Verwandten, und der mangelnde Autoritätsglaube, der ihm, wie jedem genialen Menschen, im Blute liegt, ver= anlaßt ihn, seine Begabung zur Kritif und allerhand flei= nen Rachetaten gegenüber seinen Beinigern und ihren Freunden zu verwenden. Besonders der Conte Daper= tutto, ein protiger Abenteurer, reizt seine Spottlust, und eines Abends beim Tee, als dieser Edelmann mit seinem Onkel eben in eine Schachpartie vertieft ist, benutzt er die Gelegenheit, von ihm eine Karrifatur anzufertigen, die ihn als Bramarbas mit Federhut und langem Schleppfä= bel zeigt. Er wird ertappt und der Conte fühlt sich nicht zu vornehm, ihn derb und eigenhändig zu züchtigen, mäh= rend der Onkel den Beleidiger seines Gastes in sein ödes Zimmer sperrt. — Im Innersten verlett, und angewidert von diefer Behandlung fliichtet Hoffmann durchs Genfter auf die Straße. Er denkt nicht daran, was mit ihm wer= den will, er will bloß fort! –Auf der Straße wird seine Phantafie und Neubegierde gleich wieder beschäftigt durch den Anblick eines sonderbaren Mannes, dem er nach= schleicht. Dieser Mann ist der Alchymist Coppelius, der zu seinem Freunde Spalanzani in deffen Laboratorium geht, wo beide Gold machen wollen. Hoffmann folgt ihm ungesehen und ift Zeuge, wie eben ein im Bange befind= liches Experiment mißlingt. Da hört er den Ausruf: "Augen her, uns fehlen ein paar Kinderaugen!" und ein halberstickter Schrei des Entsetzens entringt sich seinen Lippen.

> Aber schon ist er entdeckt und kann sich nur mit Mühe den gierigen Sänden der beiden Alchymisten entwinden. Auf der Straße bricht er unter der Bucht der eben ge= habten, von seiner Phantasie ins Gräßliche gesteigerten Eindrücke zusammen. So findet ihn auf ihrem Heimweg die Tänzerin Angela, die hilfsbereit den armen Jungen find funftverftändige Leute, denen die Eigenart des be= aabten Kindes sofort flar ist, sodaß sie beschließen, ihn als Spielgefährten der fleinen Antonia zu Saufe zu behalten. Da sein förperlicher Zustand jedoch zu wünschen läßt, wird der Hausarzt, Dr. Mirafel, gerufen. In diesem fieht Hoffmann wieder etwas seine Phantasie Abstoßen=

KINEMA Bülach/Zürich. Seite 12.

des und Anregendes, sodaß er sich vor ihm fürchtet. Und denn Mirakel liebt Angela und wird ihr gegenüber zu= dringlich. Da regt sich in Hoffmann der erste unbewußte Keim ritterlicher Liebe und Angela schützend springt er da= zwischen. Aber er kann tropdem den unheilvollen Gin= fluß Mirafels auf Angela nicht hemmen, jodaß dieser Ge= legenheit findet, durch sein dämonisches Geigenspel An= gela zum Tanzen zu verleiten, das der Schwerfranken streng verboten ist. Sie tangt und stirbt mährend des Tanzes. Der junge Hoffmann weint an ihrer Leiche. seine Träume aber verweben sich die drei Gestalten des Dapertutto, Coppelius und Mirakel in für sein künftiges Leben vorbedeutender Weise.

Aachtzehn Jahre später finden wir G. T. A. Hoffmann in Berlin bei Lutter und Begner, wo er mit der Schau= fpielerin Stella, der fogenannten Braut des Stadtrats Lindorf liebelt. Ihr Herz scheint ganz ihm zu gehören und er dichtet ihr Tugenden an, die mehr seiner Phan= tafie entspringen, als eine reale Basis haben. Mit Schmer= zen wird er eines Tages inne, daß die Schöne das Spiel der Liebe aus ihren Komödien ins Leben überträgt, als er sie bei einem überraschenden Besuch in ihrem Beim in zärtlichster Umarmung mit Lindorf findet. Sie will ihn zwar sofort wieder kirren, aber er durchschaut sie und be= schließt, auf Reisen zu geben, um diese Herzenswunde sitzen, deren Anblick sein leicht entzündbares Berz sofort durch die Zeit heilen zu lassen; wobei sein dichterischer Sinn ihm ein treuer Reisebegleiter und Zeitvertreiber sein soll.

In einer kleinen Stadt macht er Halt und geht abends in den Ratskeller. Ein einsamer Gast sitzt an einem der letta, so heißt die Schöne, vorgestellt. Tische. Es ist Coppelius, der Brillenhändler. Hoffmann Dichter ahnt nicht, daß er hier einem Abenteurer ins sett sich zu ihm ... den er nicht wieder erkennt .. um Garn geht. Er sieht nur die Schönheit Guilettas und will nicht allein seinen Wein trinken zu muffen. Da kommt sie erobern. Da ist aber noch ein Anbeter, Schlemihl, dem noch ein Gaft, Spalanzi der Museumsdirektor, mit einem Kästchen unter dem Arm. Dieser flüstert mit Coppelius und stellt dann vor Hoffmann das Rästchen auf, ihn ein= ladend, dessen Inhalt in Augenschein zu nehmen. Richt besonders neugierig sagt Hoffmann zu, um nicht unhöflich der Schlemihls Gold in den Taschen hat, lachend davoneilt. zu sein. Aber was muß er sehen! Im Kästchen ist ein fleines Wunderwerk, eine Puppe, die sich bewegt und tangt, wie ein lebendes Wesen. "Existiert dies im Driginal?" fragt Hofmann. "Gewiß", antwortet Spalanzani, "es ist meine Tochter Olympia, die Sie auf meinem morgigen Fest persönlich fennen lernen können." "Ich komme hin", ruft der Dichter dem Spalanzani nach, der mit einem verständnisinnigen Blick auf Coppelius enteilt. Hoffmann aber leert sein Glas auf die schöne Olympia, die nun in seinem Serzen thront.

alte Rechnung zu begleichen, und fordert von ihm seinen Anteil an der Fabrikation der Puppe Olympia, der er die Augen eingesetzt hat. Spalanzani, ein geriebener Gaubei Spalanzani am selben Abend, wo dieser seinen Gästen schung. Die Gestalt des Dr. Mirakel taucht auf, der sich

die Puppe Olympia zeigen will, bringt Coppelius eine die ahnungsvolle Seele des Knaben hat instinktiv recht; Brille, seine neueste Erfindung, mit, die alles Tote lebend zeigt. Salanzani ist davon entzückt, widmet sich aber dem eben eintretenden Hoffmann, dem er seine Angebliche Tochter Olympia, die Puppe, vorführt. Hoffmann feine Brille ab, um fie zu puten, Coppelius fieht dies und stößt ihn an, sodaß er die Brille fallen läßt. Zum Ersatz bietet er dem Uhnungslosen seine Bunder= brille an. Run fommt Olymia! Hoffmann ist bezaubert und macht ihr, mit ihr allein gelassen, eine veritable Lie= beserklärung. Die Gäste und Spalanzani nebst Coppelius belauschen diese Szene und treten dann ins Zimmer, in= dem sie sich über Hoffmann lustig machen. Ihr Amusement wächst, als Hoffmann nun gar von Spalanzani die Hand seiner Tochter Olympia fordert. Allgemeines Gelächter ertönt; diesen Moment benutt Coppelius, um Hoffmann die Brille abzunehmen. Run sieht dieser, daß ihn ein Automat genarrt hat und zerbricht wütend seine Ange= betete". Dann stürmt er ins Freie. Spalanzani jammert um seine Puppe, während Coppelius höhnt: Das ist mein Werk! Als Dank für den falschen Bechsel!"

E. T. A. Hoffmann, dem seine verschönernde und ver= edelnde Phantasie diesen tollen Streich gespielt hat, sucht Berftreuung und begibt fich in der nächften größeren Stadt ins Theater. Dort sieht er in einer Loge eine schöne Dame in Flammen fest. In ihrem Begleiter erfennt er den Qualgeist seiner Jugend, den Conte Dapertutto. Er hört nicht auf die leise abmahnende Stimme seines Innern, läkt sich mit Davertutto ins Gespräch ein und wird Gui= Der weltfremde Guiletta ihren Reichtum verdanft. Conte Dapertutto benutt die Berliebtheit dieser Beiden, um sie gegeneinan= der zu hetzen, sodaß es zu einem Duell kommt, wobei der andere, Schlemihl, fällt, während Guiletta mit Dapertutto, Wieder ist Hoffmann der Genarrte und wieder ist es die Phantasie, die ihm alles in verklärendem Lichte zeigt und ihm glitzernde Seifenblasen vorgaufelt, die dann an den scharfen Spitzen der Wirklichkeit in Nichts zerplatzen.

Enttäuscht und angeekelt zieht E. T. A. Hoffmann wei= ter, an die Stätte seiner Jugendzeit. Dort lernt er ein reizendes junges Mädchen fennen, Antonia, die Tochter seines Wohltäters, des Rates Crespel. Gine tiefe Leiden= schaft erfaßt ihn zu diesem reinen süßen Geschöpf, das so auffallend ihrer Mutter ähnelt. Auch sie scheint ihn zu Am nächsten Tage hat Coppelius mit Spalanzani eine lieben. Auf heimlichen Spaziergängen lernen sie ihre Bergen fennen, und ihre Seelen neigen sich in aufrichti= ger Sympathie einander zu. Sehnfüchtig sitzt Antonia am Fenster, auf den Geliebten wartend. Da tritt hinter ihr ner, prellt ihn, indem er ihm einen wertlosen Wechsel auf Soffmann ins Zimmer und jubelnd fliegt sie in seine das Bankhaus Elias gibt. Coppelius will diesen Schein Arme. Ihre Lippen finden sich in ersten keuschen Küffen einkaffieren und kommt dabei auf den Schwindel. Bütend und Hoffmann fühlt sich wie befreit von den damonischen beschließt er, sich zu rächen, und zwar soll Hoffmann un= Eindrücken seiner Jugend, ganz berauscht von seiner idea= bewußt das Werkzeug seiner Rache sein. Auf dem Fest len Liebe zu Antonia. Aber auch hier lauert die Enttäu-

Hoffmann als Bekannten aus seiner Anabenzeit zu er= fennen gibt. Dieser kann sich nur dunkel auf ihn besinnen, aber sein Gefühl warnt ihn vor diesem düsteren Menschen. Auch Mirafel liebt Antonia, wie er ihre Mutter geliebt hat. Er erflärt sich ihr, aber sie weist ihn ab, weil sie Hoffmann liebt. Run überredet Mirafel Hoffmann, daß er Antonia bitten möge, zu tanzen. Sagt ihm aber nicht, daß sie an derselben Krantheit, wie ihre Mutter leidet und Berlin. Dort im Kreise seiner Studiengenoffen will er nicht tanzen darf. Antonia kann Hoffmann seine Bitte nicht abschlagen und tanzt, während er spielt. Plöplich überwältigt fie eine Schwäche, und Hoffmann entfernt fich, bebt Hoffmann sein Glas und ruft: "Ich will Guch erzähum Dr. Mirafel zu Silfe zu holen. Diefer fommt, findet den Zustand Antonias ernst und schickt Hoffmann in die nahe Schenke, den Bater zu rufen. Mit Antonia allein, schaurige Bilder und Erlebnisse vor seinen erstaunt aufnimmt er die Geige zur Hand und spielt einen dämoni= schen Tanz. Antonia erwacht unter der Einwirkung der Töne und bald dreht sie sich in rasendem Schwung. Aber seltsam mit seinem Leben und Schicksal verkettet waren . .

auch ihr Herz ist der Anstrengung nicht gewachsen und entseelt sinkt sie zu Mirakels Füßen nieder. Hoffmann und Crespel finden eine Tote, als sie eintreten, und Trä= nen im Herzen schleicht Hoffmann davon. Nun hat er zum dritten Mal in der Blume der Liebe den Burm der Bit= ternis gefunden! Erschauernd unter dem Banne damoni= icher Schicksalsverkettungen reist er wieder zurück nach gesunden. Er findet sie alle bei Lutter und Wegner feucht= fröhlich beisammen. Rasch wird eine Bowle gebraut, dann len, was ich erlebt! Meine erste Geliebte hieß Olympia!"

Und während er aus seinen Schmerzen anmutige und hordenden Freunden formt, tauchen sputhaft und höhnisch lachend hinter ihm die Gestalten jener Männer auf, die so

Grand stock permet prompte livraison.

Ganz & Co., Bahnhofstrasse 40 Zurich, maison spéciale pour Projection Téléphone 5647 Représentants de la maison H. Ernemann A.-G., Dresde. Adr. tél.: Projection Zurich

s Zerstäubungs-Parfüm (in 100facher Konzen-100 Gr.: à 8.—; 500 Gr.: à 32.—; 250 Gr.: à 18.—; 1000 Gr.: à 60.—

Allein-Herstellung und Versand durch: Pinastrozon-Laboratorium , Sanitas" 1046

Lager von Spezialmar-ken für Kino. Apparate, Transformer, Zubehörden. Gelegenheitskäufe.

Installation ganzer Einrichtungen. Reparaturen aller Systeme. Eigene Spezialwerkst. Tadel. Ausführungen. Prima Referenzen.

E. Gurekunst. Ingenieur, Zürich 5. Klingenstrasse o.

gelernter Cleftrifer sucht Stelle per 1. Junt oder später. Beugnis und Referenzen zu Dienften.

Gefl. Offerten unter Chiffre L.A. 1085 an die Annon= cen=Expedition Emil Schäfer & Co., Zürich, Minhlegaffe 23.

國國國

Lichtspiele, Zürich.



in noch neuem Zustande für Fr. 700 statt Fr. 1270 .verfaufen.

Rectorat de St-Clotilde, Boul. Saint-Georges 14,



Le Courrier Cinématographique

28 Boulevard Saint-Denis, PARIS.

Directeur: Charles LE FRAPER.

Journal hebdomadaire français, le plus important de l'industrie cinématographique.

Envoie sur demande un numéro spécimen.

Abonnement: Frs. 12.50.

